

**DBV  
Deutsche  
Beamtenversicherung AG  
Geschäftsbericht 2010**

Spezialist für den Öffentlichen Dienst 

# Kennzahlen

	2010	2009
<b>Beitragseinnahmen brutto</b>		
– in Mio. Euro	202,7	159,4
– Veränderung in Prozent	27,2	2,8
– Selbstbehalt in Prozent	97,7	97,0
<b>Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung</b>		
– in Mio. Euro	156,6	94,0
– in Prozent der verdienten Beiträge für eigene Rechnung	80,0	62,0
<b>Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung</b>		
– in Mio. Euro	58,7	43,6
– in Prozent der Beitragseinnahmen für eigene Rechnung	29,6	28,2
<b>Schadenrückstellungen in Prozent der Schadenzahlungen für eigene Rechnung</b>	108,5	137,0
<b>Versicherungstechnische Rückstellungen in Prozent der Beitragseinnahmen für eigene Rechnung</b>	104,8	119,2
<b>Kapitalanlagen in Mio. Euro</b>	224,3	241,8
<b>Nettoverzinsung in Prozent (inklusive Depotforderungen)</b>	4,9	4,3
<b>Ergebnis vor Gewinnabführung in Mio. Euro</b>	–9,7	35,4
<b>Gezeichnetes Kapital in Mio. Euro</b>	10,6	10,6
<b>Eigenkapital</b>		
– in Mio. Euro	39,5*	39,3
– in Prozent der Beitragseinnahmen für eigene Rechnung	19,9*	25,4

\* Zuführung zur Gewinnrücklage laut Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz

# Inhaltsverzeichnis

<b>Aufsichtsrat</b>	<b>4</b>
<b>Vorstand</b>	<b>4</b>
<b>Beirat Öffentlicher Dienst</b>	<b>5</b>
<b>Lagebericht</b>	<b>6</b>
Geschäfts- und Rahmenbedingungen	6
Überblick über den Geschäftsverlauf unserer Gesellschaft	8
Der Geschäftsverlauf im Einzelnen	9
Beitragseinnahmen	9
Schadenverlauf	9
Rückversicherung	9
Kostenverlauf	10
Kapitalanlagen	10
Jahresergebnis	12
Eigenkapitalausstattung	12
Der Geschäftsverlauf in den wichtigsten Versicherungszweigen	13
Risiken der zukünftigen Entwicklung	14
Sonstige Angaben	24
Nachtragsbericht	25
Erträge aus der Verlustübernahme	25
Ausblick und Chancen	26
Anlagen zum Lagebericht	27
<b>Jahresabschluss</b>	<b>29</b>
Bilanz zum 31. Dezember 2010	30
Gewinn- und Verlustrechnung	34
Anhang	36
<b>Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers</b>	<b>57</b>
<b>Bericht des Aufsichtsrates</b>	<b>58</b>
<b>Impressum</b>	<b>60</b>

## Aufsichtsrat

### **Peter Heesen**

Vorsitzender  
Bundsvorsitzender  
dbb beamtenbund und tarifunion  
Berlin

### **Volker Stich**

stellv. Vorsitzender  
Vorsitzender BBW – Beamtenbund Tarifunion  
Heidelberg

### **Egbert Biermann** (bis 31. Dezember 2010)

Mitglied des geschäftsführenden Hauptvorstandes  
IG Bergbau, Chemie, Energie  
Berlin

### **Wolfgang Dollinger**

Leitender Angestellter Deutsche Telekom AG  
Bietigheim-Bissingen

### **Heidrun Feine** (seit 1. Januar 2010)

stellv. Betriebsratsvorsitzende  
AXA Niederlassung Wiesbaden  
Wiesbaden

### **Klaus H. Leprich**

Vorsitzender BDZ – Deutsche Zoll- und  
Finanzgewerkschaft  
Schutz

## Vorstand

### **Dr. Frank Keuper**

Vorsitzender  
Konzernkommunikation, Konzernrevision,  
Konzernstrategie und Portfoliosteuerung,  
Kunden- und Partnerservice, Kapitalanlagen,  
Asset Liability Management

### **Rainer Brune**

Sach-, Unfall-, Haftpflicht-,  
Kraftfahrtversicherungen (SUHK) Privatkunden

### **Wolfgang Hanssmann**

Vertrieb, Marketing

### **Ulrich C. Nießen**

Rechnungswesen, Planung, Controlling,  
Steuern, Risikomanagement, Personal,  
Recht & Compliance, Zentrale Dienste

### **Jens Wieland**

Informationstechnologie,  
Organisation und Prozesse

## Beirat Öffentlicher Dienst

### **Jens Bauer**

Aktuar  
ehem. BHW Lebensversicherung AG  
Hameln

### **Wolfgang Bosbach, MdB**

Mitglied des Deutschen Bundestages  
Berlin

### **Thomas Eigenthaler**

stellv. Bundesvorsitzender DStG  
Deutsche Steuer-Gewerkschaft  
Berlin

### **Konrad Freiberg** (bis 1. Mai 2010)

Bundesvorsitzender GdP  
Gewerkschaft der Polizei  
Berlin

### **Berthold Gehlert**

Bundesvorsitzender BLBS Bundesverband  
der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen  
Bamberg

### **Ralf Göbel, MdB** (bis 1. März 2010)

Mitglied des Deutschen Bundestages  
Berlin

### **Petra Grundmann**

Mitglied des Hauptvorstandes GEW  
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft  
Frankfurt

### **Professor Manfred Güllner**

Geschäftsführer forsa Gesellschaft für  
Sozialforschung und statistische Analysen mbH  
Berlin

### **Jörg-Uwe Hahn, MdL**

Fraktionsvorsitzender FDP-Fraktion  
im hessischen Landtag  
Wiesbaden

### **Peter Heesen**

Bundesvorsitzender  
dbb beamtenbund und tarifunion  
Berlin

### **Wolfram Kamm**

Bundesvorsitzender VBB  
Verband der Beamten der Bundeswehr  
Bonn

### **Oberstleutnant Ulrich Kirsch**

Bundesvorsitzender  
Deutscher BundeswehrVerband  
Sonthofen

### **Lothar Krauß**

Vorsitzender VVG Holding  
(VermögensVerwaltungsGesellschaftTransnet)  
Berlin

### **Dr. Gerd Landsberg**

Geschäftsführendes Präsidialmitglied DStGB  
Deutscher Städte- und Gemeindebund e. V.  
Berlin

### **Achim Meerkamp**

Leiter des Bundesfachbereiches Bund,  
Länder und Gemeinden  
ver.di Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft  
Berlin

### **Heinz-Peter Meidinger**

Bundesvorsitzender DPhV  
Deutscher Philologenverband  
Berlin

### **Thomas Renner**

Vorsitzender des Vorstandes  
Sparda Bank Baden-Württemberg eG  
Stuttgart

### **Rainer Saalfrank**

Sprecher der Geschäftsführung VVS Holding  
Vertriebs-, Verwaltungs- und Service GmbH  
Bayreuth

### **Bernhard Witthaut** (seit 1. Juli 2010)

Bundesvorsitzender GdP Gewerkschaft der Polizei  
Hannover

### **Ingrid Sehrbrock** (bis 1. März 2010)

stellv. Vorsitzende DGB  
Deutscher Gewerkschaftsbund  
Berlin

# Lagebericht

## Geschäfts- und Rahmenbedingungen

### Deutsche Wirtschaft: Rasanter Konjunkturaufschwung nach der Finanzmarktkrise

Das Geschäftsjahr 2010 stand im Zeichen einer weltweiten Konjunkturbelebung. Besonders die deutsche Wirtschaft ist im vergangenen Jahr wieder kräftig gewachsen. Nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes nahm das Bruttoinlandsprodukt (BIP) preisbereinigt um 3,6% zu. Da 2010 allerdings mehr Arbeitstage hatte als das Vorjahr, ergibt sich nach der Bereinigung um Kalendereffekte eine etwas niedrigere Steigerungsrate von 3,5%. Mit ihrem deutlichen Wachstum hat sich die deutsche Wirtschaft somit überraschend schnell von der stärksten Rezession der Nachkriegszeit erholt. Diese hatte im Jahr 2009 zu einem preisbereinigten Rückgang des BIP um 4,7% geführt.

Als wichtige Stütze des konjunkturellen Aufschwungs erwies sich der Außenhandel. So nahmen die Exporte preisbereinigt um 14,2% und die Importe um 13,0% zu. Deutliche Wachstumsimpulse kamen aber auch aus dem Inland. Insbesondere in Ausrüstungen wurde mit 9,4% deutlich mehr investiert als im Vorjahr. Allerdings waren hier 2009 auch die stärksten Rückgänge zu verzeichnen gewesen. Die privaten Konsumausgaben stiegen im Berichtsjahr preisbereinigt um 0,5%, die staatlichen sogar um 2,2%.

Die Entwicklung an den Finanzmärkten war erneut von Turbulenzen geprägt. Vor allem die 2010 bekannt gewordenen hohen Staatsdefizite Griechenlands und einiger anderer südeuropäischer Länder sowie Irlands erschütterten das Vertrauen vieler Anleger in die Staatspapiere dieser Länder und lösten teilweise sogar eine Spekulationswelle gegen sie aus. Demgegenüber waren deutsche Staatsanleihen als „sicherer Hafen“ verstärkt nachgefragt. Die Kehrseite der weltweit hohen Nachfrage nach deutschen Zinspapieren waren historisch niedrige Zinssätze, die der Versicherungswirtschaft die Kapitalanlage zu attraktiven Renditen erschwerten.

Der deutsche Arbeitsmarkt profitierte von der starken wirtschaftlichen Erholung. Im Durchschnitt des Jahres 2010 erbrachten rund 40,5 Millionen Erwerbstätige die deutsche Wirtschaftsleistung. Das waren 212.000 Personen oder 0,5% mehr als ein Jahr zuvor. Damit erreichte die Zahl der Erwerbstätigen hierzulande einen neuen Höchststand. Die nach dem Schema der internationalen Arbeitsorganisation ILO (International Labour Organization) der Vereinten Nationen ermittelte Zahl der Erwerbslosen ging nach vorläufigen Schätzungen um 9,2% auf 2,9 Millionen zurück.

Das gesamte Volkseinkommen erhöhte sich 2010 um 6,0% auf 1,9 Billion Euro und verzeichnete damit den größten Zuwachs seit 1992. 1,3 Billion Euro entfielen auf die Arbeitnehmerentgelte (+2,6%) und 641 Mrd. Euro auf die Unternehmens- und Vermögenseinkommen (+13,2%). Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte erhöhte sich 2010 um 2,6%. Auch die Sparquote der privaten Haushalte war im Berichtsjahr mit 11,4% etwas höher als 2009 (11,1%).

Der Verbraucherpreisindex für Deutschland ist im Jahresdurchschnitt 2010 um 1,1% gestiegen. Damit lag die Jahresteuersatzrate zwar deutlich höher als im Vorjahr (+0,4%). Im längerfristigen Vergleich seit 1999 war sie 2010 jedoch noch weit unter den jährlichen Teuerungsraten der meisten Jahre. Der für die Geldpolitik wichtige Schwellenwert von 2% wurde sowohl im Jahresdurchschnitt als auch in den einzelnen Monaten für 2010 unterschritten.

## **Versicherungswirtschaft erneut mit deutlichem Beitragswachstum**

Die deutsche Versicherungsbranche verzeichnete im Geschäftsjahr 2010 wiederum einen deutlichen Beitragsanstieg. Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) geht von einem Zuwachs von 4,7% auf 180 Mrd. Euro aus. Der Hauptgrund hierfür sind wie im Vorjahr die hohen Einmalbeiträge in der Lebens- und Rentenversicherung.

Demgegenüber trat in der Schaden- und Unfallversicherung nur eine leichte Belebung ein. Sie weist ein Beitragsvolumen von 55,1 Mrd. Euro und damit ein Plus von 0,7% auf. Entscheidend hierfür war die Entwicklung in der Kraftfahrtversicherung, die erstmals seit sechs Jahren wieder einen geringen Beitragszuwachs erzielte.

Im Berichtsjahr hat die deutsche Versicherungswirtschaft intensiv an weiteren Verbesserungen des Verbraucherschutzes gearbeitet. So hat sie unter anderem einen Verhaltenskodex entwickelt, um eine hohe Qualität beim Vertrieb von Versicherungsprodukten zu sichern. Diesem Verhaltenskodex sind auch die Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen des AXA Konzerns beigetreten.

Weitere wichtige Themen für die Branche waren das Niedrigzinsniveau und die grundlegende Reform des europäischen Versicherungsaufsichtsrechts Solvency II. Angesichts der anhaltenden Niedrigzinspolitik der Notenbanken und der daraus resultierenden niedrigen Erträge aus festverzinslichen Kapitalanlagen fordert die Versicherungswirtschaft im Interesse der Kunden eine Rückkehr zu einem „normalen“ Zinsumfeld. Deutlichen Nachbesserungsbedarf sehen die Versicherer bei der Umsetzung von Solvency II und sprechen sich unter anderem für eine Vereinfachung bei der Berichterstattung sowie den Risikomodellen und dem Risikomanagement aus.

## **Weiterhin hervorragende Ratings**

Als wichtiger Teil des deutschen AXA Konzerns und der internationalen AXA Gruppe verfügt unsere Gesellschaft unverändert über hervorragende Ratings im Bereich AA (sehr stark). Die Ratingagentur Fitch Ratings hat am 13. Dezember 2010 das AA- (sehr stark) für das Insurers Financial Strength Rating, das die Finanzkraft eines Versicherungsunternehmens ausdrückt, für die DBV Deutsche Beamtenversicherung bestätigt und den Ausblick von bisher ‚negativ‘ auf ‚stabil‘ heraufgesetzt. Standard & Poor's hat am 30. März 2010 das Insurance Financial Strength Rating von AA um eine Nuance auf AA- verändert und gleichzeitig den Ausblick von „negativ“ auf „stabil“ angehoben. Das Aa3 (sehr stark) Insurance Financial Strength Rating der Ratingagentur Moody's Investors Service vom 20. Februar 2009 mit stabilem Ausblick hat nach wie vor Gültigkeit.

## **Unser Unternehmen**

Die DBV Deutsche Beamtenversicherung AG ist ein Spezialversicherer für Beamte und Arbeitnehmer des Öffentlichen Dienstes. Unserer Zielgruppe bieten wir Versicherungsschutz unter anderem in Kraftfahrt, Unfall, Haftpflicht, Verbundene Hausrat und Verbundene Wohngebäude an. Seit 2006 gehört unsere Gesellschaft zum AXA Konzern. Im Rahmen der Konzernstrategie „AXA erste Wahl“ geht auch bei unserer Gesellschaft alles Denken und Handeln vom Kunden und seinen Bedürfnissen aus. Die Bedürfnisse unserer Kunden befriedigen wir durch das Angebot ganzheitlicher Lösungen aus Anspruchskonzept, Produkt, Service und Vertriebszugang – dabei sind wir erreichbar, aufmerksam und zuverlässig.

## Überblick über den Geschäftsverlauf unserer Gesellschaft

Im Berichtsjahr 2010 verzeichnete unsere Gesellschaft einen Beitragsanstieg von 27,2% auf 202,7 Mio. Euro, der deutlich über der Markteinschätzung von +0,7% lag. Maßgeblich für die hohe Beitragssteigerung war die Übertragung von Verträgen mit Beamten und Angestellten des Öffentlichen Dienstes von der AXA Versicherung AG auf unsere Gesellschaft sowie die erfreuliche Entwicklung des BOXplus-Produktes.

Dem Beitragszuwachs stand ein deutlich ungünstiger Schadenverlauf als im Vorjahr gegenüber. Aufgrund der strengen Winter sowohl zu Beginn als auch am Ende des Jahres 2010 kam es insbesondere in der Kraftfahrtversicherung zu einer Anhäufung von kleineren Schadenereignissen. Dies und höhere Aufwendungen für Elementarschäden durch die Stürme Xynthia und Norina führten zu einer Bruttoschadenquote nach Abwicklung von 78,0% (2009: 59,7%). Nach Abzug der Rückversicherung ergab sich eine Nettoschadenquote von 80,0%, die damit um 18,0 Prozentpunkte über dem Vorjahr lag.

Bedingt durch einen Anstieg der Provisionssätze und die Anpassung der Kostenverteilungsschlüssel aufgrund steigender Beitragseinnahmen lagen die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb mit 58,7 Mio. Euro um 15,1 Mio. Euro über denen des Vorjahres. Durch die gleichzeitig erfreuliche Beitragssteigerung im Berichtsjahr erhöhte sich die Bruttokostenquote dennoch lediglich um 1,5 Prozentpunkte auf 29,3%. Der ungünstige Schaden-

verlauf und die höheren Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb führten dazu, dass ein negatives versicherungstechnisches Ergebnis in Höhe von 20,4 Mio. Euro (2009: +13,1 Mio. Euro) ausgewiesen werden muss. Entsprechend der gesetzlich vorgeschriebenen Bestimmungen wurden 2,2 Mio. Euro der Schwankungsrückstellung zugeführt.

Das Kapitalanlageergebnis verbesserte sich gegenüber 2009 um 1,0 Mio. Euro. Während das ordentliche Kapitalanlageergebnis durch Bestandsreduzierung und geringere Verzinsungen um 1,0 Mio. Euro zurückging, wurden im außerordentlichen Kapitalanlageergebnis Gewinne aus dem Verkauf von Staatsanleihen und aus dem Abgang des Immobilienbestandes realisiert.

Erstmalig setzte unsere Gesellschaft das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz um, was diverse erfolgswirksame und erfolgsneutrale Bilanzauswirkungen zur Folge hatte.

Im sonstigen Ergebnis ergab sich im Berichtsjahr ein Aufwand von 1,9 Mio. Euro. Im Vorjahr hatte der Ertrag aus dem Verkauf des Rechtsschutzversicherungsbestandes das sonstige Ergebnis positiv beeinflusst. Nach Berücksichtigung eines Steuerertrages in Höhe von 3,6 Mio. Euro mussten wir einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 9,7 Mio. Euro (2009: Jahresüberschuss 35,4 Mio. Euro) ausweisen, der im Rahmen des Ergebnisabführungsvertrages mit der WinCom Versicherungs-Holding ausgeglichen wurde.

Der Geschäftsverlauf 2010 zeigte im Vergleich zum Vorjahr folgendes Bild:

	<b>2010 Mio. Euro</b>	<b>2009 Mio. Euro</b>
Versicherungstechnisches Ergebnis vor Schwankungsrückstellung	-20,4	13,1
Veränderung der Schwankungsrückstellung	-2,2	-2,2
Kapitalanlageergebnis	11,2	10,2
Saldo der sonstigen Erträge und Aufwendungen einschließlich außerordentlichem Ergebnis	-1,9	2,4
Jahresfehlbetrag (-)/Jahresüberschuss vor Steuern	-13,3	23,5
Steuern	3,6	11,9
Verlustübernahme durch WinCom Versicherungs-Holding AG*) Ergebnisabführung zur DBV Holding AG	9,7	-35,4

\*) Rechtsnachfolgerin der DBV Holding AG



## Der Geschäftsverlauf im Einzelnen

### Beitragsanstieg um 27,2%

Die Übertragung von Verträgen mit Angehörigen des Öffentlichen Dienstes von der AXA Versicherung zu unserer Gesellschaft sowie der Erfolg des BOXplus-Produktes waren die Hauptgründe für die deutliche Beitragssteigerung unserer Gesellschaft. Das Beitragsvolumen nahm um 27,2% auf 202,7 Mio. Euro zu. Die positive Entwicklung kam in erster Linie aus der Kraftfahrtversicherung und wie bereits in den Vorjahren aus der Verbundenen Wohngebäudeversicherung.

Die nachstehende Zusammenstellung gibt einen Überblick über die Beitragsentwicklung der einzelnen Versicherungszweige:

### Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft = Gesamtgeschäft

	2010 Mio. Euro	Veränderung %	Anteil %
Unfallversicherung	29,0	9,2	14,3
Haftpflichtversicherung	27,0	12,4	13,3
Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung	54,7	53,3	27,0
Sonstige Kraftfahrtversicherungen	35,1	45,4	17,3
Feuer- und Sachversicherungen	56,0	17,5	27,7
davon verbundene Hausratversicherung	23,8	13,3	11,7
davon verbundene Wohngebäudeversicherung	27,0	22,0	13,4
davon Glasversicherungen	5,2	15,1	2,6
Sonstige Versicherungen	0,9	-34,1	0,4
<b>Direktes Versicherungsgeschäft insgesamt</b>	<b>202,7</b>	<b>27,2</b>	<b>100,0</b>

### Höhere Schadenquote

Dem hohen Beitragsanstieg stand eine negative Schadenentwicklung gegenüber. Eine Häufung der witterungsbedingten Schäden sowohl am Anfang als auch am Ende des Berichtsjahres führten dazu, dass die Bruttoschadenquote für die Geschäftsjahresschäden 75,9% betrug und damit um 4,8 Prozentpunkte über der des Vorjahres lag. Nach Berücksichtigung der Abwicklung von Vorjahresschäden sowie nach Abzug der Rückversicherung ergab sich eine Nettoschadenquote von 80,0% (2009: 62,0%).

### Rückversicherung

Die gebuchten Rückversicherungsbeiträge betragen 4,6 Mio. Euro (2009: 4,8 Mio. Euro). Der Rückgang ist auf die vorsichtige Anhebung der Eigenbehalte bei einigen Rückversicherungsverträgen zurückzuführen. Der Anteil der Rückversicherung am Abwicklungsergebnis aus Vorjahresschäden betrug -0,3 Mio. Euro. Daraus resultierte für das abgegebene Versicherungsgeschäft ein Verlust von 4,9 Mio. Euro (2009: 5,8 Mio. Euro).

### Anstieg der Kostenquote um 1,6 Prozentpunkte

Bei höheren Beitragseinnahmen und ebenfalls höheren Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb nahm die Bruttokostenquote um 1,6 Prozentpunkte auf 29,3% zu. Der Kostenanstieg resultierte sowohl aus einer Erhöhung der Provisionen und sonstigen Bezüge der Vermittler als auch der Verwaltungskosten. Der deutliche Anstieg der Provisionen ist im Wesentlichen auf eine Anpassung der Provisionssätze zurückzuführen, während die Entwicklung der Verwaltungskosten der Beitragsentwicklung folgte. Die Nettokostenquote erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Prozentpunkte auf 30,0%.

### Kapitalanlagebestand von 224,3 Mio. Euro

Im Laufe des Jahres 2010 hat sich die Situation an den internationalen Kapitalmärkten zunehmend entspannt. Das vergangene Jahr war jedoch geprägt von den Sorgen um die Zahlungsfähigkeit einiger europäischer Länder. Die Schuldenkrise in der Eurozone spiegelte sich vor allem in einem deutlich gesunkenen Zinsniveau und der entsprechenden Wertsteigerung der festverzinslichen Wertpapiere wider. Dem entgegen stiegen die Risikoaufschläge einzelner Rentenpapiere und glichen zum Teil die genannte Wertsteigerung aus.

Die Aktienmärkte entwickelten sich im vergangenen Geschäftsjahr unterschiedlich. Während der Deutsche Aktienindex (DAX) einen positiven Trend aufwies, sank der für den europäischen Aktienmarkt maßgebliche EuroStoxx geringfügig. Der DAX notierte im Dezember 2010 mit 6.914 Punkten und verzeichnete somit im Vergleich zum Jahresanfang einen Zuwachs von 16,1%. Der europäische Aktienmarkt hingegen sank zum Jahresende gemessen am EuroStoxx 50 um 6,2% auf 2.793 Punkte. Der für den amerikanischen Aktienmarkt

repräsentative S&P 500-Index notierte um 12,6% höher als zu Jahresbeginn. Die unterschiedliche Entwicklung hatte jedoch im Gegensatz zu der Zinsentwicklung keinen signifikanten Einfluss auf die DBV Deutsche Beamtenversicherung.

Im vergangenen Geschäftsjahr blieben die Leitzinsen im US-Raum wie im Vorjahr unverändert bei 0 bis 0,25%. Im Euro-Raum blieb der Leitzinssatz der Europäischen Zentralbank ebenfalls unverändert bei 1%. Der Zinssatz für 10-jährige Bundesanleihen erreichte im August mit 2,1% seinen historischen Tiefstand und stieg bis Ende Dezember wieder auf ein Niveau von rund 3,0% an.

Unsere Gesellschaft hat auf die Erholung der Kapitalmärkte entsprechend reagiert und hat durch ein ausgewogenes Kapitalanlagenportfolio die an ihre Kunden gegebenen Leistungsversprechen erfüllt. Zudem nutzte unsere Gesellschaft die Vorteile als Unternehmen eines internationalen Versicherungskonzerns, um die zur Verfügung stehenden Mittel in Kapitalanlagen mit attraktiven Konditionen zu investieren.

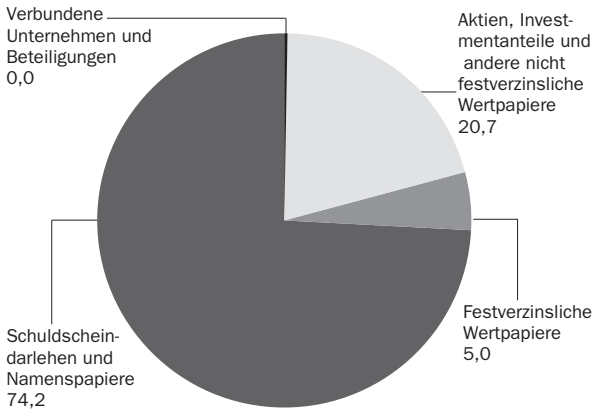
Im Geschäftsjahr 2010 wurden verstärkt Investitionen in Hypothekendarlehen, Staatsanleihen der Euro-Kernländer und Unternehmensanleihen in Euro und US-Dollar vorgenommen. Des Weiteren wurde der Aktienbestand im Vergleich zum Vorjahr erhöht, sodass sich der Anteil der Aktien einschließlich Beteiligungen an den Marktwerten gemessen Ende 2010 auf 4,4% (2009: 1,4%) belief. Unsere Gesellschaft wies Ende 2010 stille Lasten auf Aktien einschließlich Beteiligungen in Höhe von 1,3 Mio. Euro aus.

Der Bestand an Kapitalanlagen verringerte sich bei unserer Gesellschaft im Laufe des Jahres 2010 aufgrund der Geschäftsentwicklung und des damit verbundenen Cashflow um 17,5 Mio. Euro oder 7,2% auf 224,3 Mio. Euro.

### Buchwerte der Kapitalanlagen

	2010 Mio. Euro	2009 Mio. Euro
Grundbesitz	0,0	5,6
Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	0,0	0,0
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	46,5	51,8
Festverzinsliche Wertpapiere	11,3	17,4
Schuldscheindarlehen und Namenspapiere	166,5	167,0
<b>Summe</b>	<b>224,3</b>	<b>241,8</b>

## Kapitalanlagen: Anteile nach Buchwerten 2010



## Zeitwerte der Kapitalanlagen

	2010 Mio. Euro	2009 Mio. Euro
Grundbesitz	0,0	5,7
Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	0,0	0,0
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	44,2	49,0
Festverzinsliche Wertpapiere	10,8	17,7
Schuldscheindarlehen und Namenspapiere	170,6	168,6
<b>Summe</b>	<b>225,6</b>	<b>241,0</b>

Vom gesamten Neuanlagevolumen von 38,9 Mio. Euro (2009: 40,5 Mio. Euro) entfielen 38,8 Mio. Euro oder 99,9% auf Rentenpapiere. Ihr Bestand, inklusive der in festverzinslichen Wertpapieren investierten Investmentanteile, betrug 213,0 Mio. Euro oder 95,0% der gesamten Kapitalanlagen.

Der überwiegende Teil unserer Aktien wird in Spezialfonds gehalten, die auf Aktieninvestments ausgerichtet sind, jedoch auch einen begrenzten Anteil an Renteninvestments beinhalten. Insgesamt erhöhte sich die Aktienquote auf Buchwertbasis, die nur die reinen Aktien- und keine Rentenanteile berücksichtigt, von 1,6% auf 5,0%. Gemessen an den Marktwerten veränderte sich die Quote von 1,4% auf 4,4%.

## Zu- und Abgänge der Kapitalanlagen

	Zugänge Mio. Euro	Abgänge Mio. Euro	Nettozugang Mio. Euro
Grundbesitz	0,0	5,4	-5,4
Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	0,0	0,0	0,0
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,0	3,1	-3,1
Festverzinsliche Wertpapiere	8,9	15,0	-6,1
Schuldscheindarlehen und Namenspapiere	30,0	30,5	-0,5
<b>Summe</b>	<b>38,9</b>	<b>54,0</b>	<b>-15,1</b>

## Bewertungsreserven deutlich erhöht

Die Bewertungsreserven als Differenz zwischen dem aktuellen Marktwert und dem Buchwert beliefen sich zum 31. Dezember 2010 auf 1,3 Mio. Euro (2009: –0,8 Mio. Euro). Dies entspricht 0,6% der Buchwerte. Unter Berücksichtigung von gezahlten Agien und Disagien bei zu Nennwerten bilanzierten Kapitalanlagen ergab sich eine Bewertungsreserve von 1,6 Mio. Euro (2009: –0,5 Mio. Euro). Der Wert unseres gesamten Portfolios hat sich damit im Geschäftsjahr 2010 um 2,1 Mio. Euro – einschließlich gezahlter Agien und Disagien um 2,2 Mio. Euro – erhöht. Dies ist insbesondere auf das im Vergleich zum Vorjahr niedrigere Zinsniveau im Rentenbereich zurückzuführen. Von den gesamten Bewertungsreserven entfielen –1,3 Mio. Euro (2009: –0,4 Mio. Euro) auf die Substanzwerte Aktien und Beteiligungen.

## Kapitalanlageergebnis von 11,4 Mio. Euro

Das gesamte Kapitalanlageergebnis – alle Erträge einschließlich Depotzinsen abzüglich aller Aufwendungen sowie vor Abzug des technischen Zinsertrags – betrug im Berichtsjahr 11,4 Mio. Euro (2009: 10,4 Mio. Euro) und erhöhte sich damit gegenüber dem Vorjahr um 10,5%. Aufgrund der stetigen Erholung der internationalen Kapitalmärkte ist der Anstieg auf höhere Gewinne aus dem Abgang von festverzinslichen Wertpapieren sowie auf die realisierten Gewinne aus dem Verkauf des Immobilienbestandes zurückzuführen.

Insbesondere vor dem Hintergrund des geringeren Kapitalanlagebestandes nahmen die laufenden Erträge im Jahr 2010 um 9,0% auf 10,8 Mio. Euro ab. Diesen standen niedrigere laufende Aufwendungen von 0,6 Mio. Euro (2009: 0,7 Mio. Euro) gegenüber.

Aus dem Abgang von Kapitalanlagen haben wir Erträge von 4,0 Mio. Euro und damit 3,0 Mio. Euro mehr realisiert als im Vorjahr. Diese Gewinne resultierten mit 1,8 Mio. Euro aus dem Verkauf von festverzinslichen Wertpapieren sowie mit 2,2 Mio. Euro aus dem Abgang des Immobilienbestandes. Den Gewinnen standen Abgangsverluste in Höhe von 0,4 Mio. Euro (2009: 0,1 Mio. Euro) gegenüber, die ausschließlich auf Rentenpapiere entfielen. Die außerplanmäßigen Abschreibungen auf Kapitalanlagen betragen insgesamt 2,2 Mio. Euro. Hiervon entfielen 1,8 Mio. Euro auf Investment-

anteile, die überwiegend auf Aktieninvestments ausgerichtet sind. Im Berichtsjahr wurden keine Zuschreibungen auf Kapitalanlagen vorgenommen (2009: 0,1 Mio. Euro).

Die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen – berechnet nach der Formel des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft – für das Jahr 2010 belief sich auf 4,9% (2009: 4,3%).

## Ergebnis von –9,7 Mio. Euro vor Ergebnisausgleich

Der für das Geschäftsjahr 2010 ausgewiesene Verlust in Höhe von 9,7 Mio. Euro (2009: +35,4 Mio. Euro) wurde aufgrund des Ergebnisabführungsvertrages von der WinCom Versicherungs-Holding ausgeglichen.

## Eigenkapital

Unsere Eigenkapitalausstattung am 31. Dezember 2010 belief sich auf 39,5 Mio. Euro. Im Rahmen des Ergebnisabführungsvertrages mit der WinCom Versicherungs-Holding werden Überschüsse an diese abgeführt oder Verluste von dieser getragen.

Die Veränderung unserer Eigenkapitalausstattung zum 31. Dezember 2010 erklärt sich aus der Zuführung zur Gewinnrücklage aufgrund des am 29. Mai 2009 in Kraft getretenen Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes.

	2010 Mio. Euro	2009 Mio. Euro
Gezeichnetes Kapital	10,6	10,6
Kapitalrücklage	10,9	10,9
Gewinnrücklage	18,0	17,8
Eigenkapital	39,5	39,3

Das Verhältnis des Eigenkapitals zu den gebuchten Nettobeiträgen ging im Berichtsjahr aufgrund des deutlichen Beitragsanstiegs auf 19,9% (2009: 25,4%) zurück.

## Geschäftsgebiet und betriebene Versicherungszweige

Unser Versicherungsangebot umfasst nach wie vor alle wesentlichen Zweige der Schaden- und Unfallversicherung. In der Anlage zum Lagebericht werden die von uns betriebenen Versicherungszweige im Einzelnen aufgeführt.

## **Der Geschäftsverlauf in den wichtigsten Versicherungszweigen des selbst abgeschlossenen Geschäftes**

### **Unfallversicherung: Geprägt durch starke Witterungseinflüsse**

Das Ergebnis im Versicherungszweig Unfall wurde maßgeblich durch den witterungsbedingten negativen Schadenverlauf beeinflusst. So nahm der Schadenaufwand im Berichtsjahr deutlich zu. Die Beitragseinnahmen wuchsen gegenüber dem Vorjahr um 9,2% auf 29,0 Mio. Euro. Ferner erhöhten sich die Aufwendungen für Provisionen und Verwaltungskosten um 16,1%. Durch die Entnahme aus der Schwankungsrückstellung in Höhe von 2,2 Mio. Euro erzielten wir ein versicherungstechnisches Ergebnis von +2,0 Mio. Euro (2009: +7,4 Mio. Euro).

### **Haftpflichtversicherung weiterhin mit positivem Ergebnis**

Im Berichtsjahr war die Beitragsentwicklung weiterhin positiv. Gegenüber 2010 stiegen die Beiträge um 12,4% auf 27,0 Mio. Euro an. Allerdings erhöhten sich auch die Aufwendungen für Schäden und für den Versicherungsbetrieb. Durch diese Entwicklung verringerte sich das versicherungstechnische Bruttoergebnis von +6,8 Mio. Euro im Vorjahr auf +1,8 Mio. Euro. Nach Abzug der Rückversicherung und Zuführung zur Schwankungsrückstellung verblieb ein versicherungstechnischer Gewinn von 1,2 Mio. Euro (2009: +4,9 Mio. Euro).

### **Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung mit höherem Schadenaufwand**

In der Kraftfahrzeugversicherung war die Beitragsentwicklung in besonderem Maße von der Übertragung von Verträgen mit Angehörigen des Öffentlichen Dienstes von der AXA Versicherung auf die DBV Deutsche Beamtenversicherung beeinflusst. Die Beitragseinnahmen in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung stiegen im Jahr 2010 um 53,2% auf 54,7 Mio. Euro (2009: 35,7 Mio. Euro) an. Aufgrund hoher Schadenstückzahlen und der damit verbundenen Schadenbelastungen erhöhte sich allerdings auch der Bruttoschadenaufwand

auf 44,4 Mio. Euro (2009: 24,5 Mio. Euro). Bedingt durch Anpassungen der Provisionssätze und einen Anstieg der Kostenbelastung aus steigendem Bestand erhöhten sich die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb von 8,4 Mio. Euro auf 12,5 Mio. Euro. Entgegen dem Vorjahr, in dem wir ein versicherungstechnisches Ergebnis in Höhe von +1,4 Mio. Euro erzielten, musste im Berichtsjahr ein versicherungstechnisches Nettoergebnis von -3,1 Mio. Euro ausgewiesen werden. Der Schwankungsrückstellung mussten 5,9 Mio. Euro zugeführt werden.

### **Hoher Beitragsanstieg auch in der Sonstigen Kraftfahrtversicherung**

Auch die Kraftfahrt-Teilkasko- und -Vollkaskoversicherung, die unter den Sonstigen Kraftfahrtversicherungen geführt werden, profitierte wie die Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung von den Bestandsübertragungen. Im Berichtsjahr stieg das Beitragsvolumen um 45,4% auf 35,1 Mio. Euro. Da es aber auch zu deutlich mehr Schäden kam, erhöhte sich die Bruttoschadenquote auf 96,7% (2009: 94,8%). Unter Berücksichtigung der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb in Höhe von 7,3 Mio. Euro und nach Abzug der Rückversicherung ergab sich ein versicherungstechnisches Nettoergebnis in Höhe von -6,3 Mio. Euro (2009: -4,7 Mio. Euro). Aus der Schwankungsrückstellung konnten wir 1,8 Mio. Euro entnehmen. Somit betrug das versicherungstechnische Ergebnis nach Schwankungsrückstellung -4,5 Mio. Euro (2009: -2,3 Mio. Euro).

### **Verbundene Hausratversicherung weiter mit Gewinn**

In der Verbundenen Hausratversicherung erhöhten sich im Berichtsjahr die Beitragseinnahmen von 21,0 Mio. Euro auf 23,8 Mio. Euro. Parallel stiegen der Bruttoschadenaufwand um 3,6 Mio. Euro und die Verwaltungsaufwendungen um 2,6 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr an. Dies führte gegenüber dem Vorjahr zu einem verminderten versicherungstechnischen Gewinn für eigene Rechnung nach Schwankungsrückstellung in Höhe von 0,8 Mio. Euro (2009: +4,5 Mio. Euro).

### **Verbundene Wohngebäudeversicherung: Bestand wächst weiter**

Die positive Beitragsentwicklung der Vorjahre setzte sich 2010 weiter fort. Nicht zuletzt wegen des höheren Neugeschäfts aus unserem erfolgreichen BOXplus-Produkt stiegen die Beitragseinnahmen auf 27,0 Mio. Euro (2009: 22,2 Mio. Euro). Witterungsbedingt erhöhte sich allerdings auch der Schadenaufwand gegenüber den Vorjahren überproportional. Dadurch stieg die Bruttoschadenquote von 74,2% auf 109,9% an. Zusätzlich sind erhöhte Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb angefallen. Daraus resultierte nach Abzug der Rückversicherung ein deutlich erhöhter versicherungstechnischer Verlust von 14,0 Mio. Euro (2009: -3,2 Mio. Euro).

### **Sonstige Sachversicherungen mit positivem Ergebnis**

Die Sonstigen Sachversicherungen beinhalten nur den Versicherungszweig Glas. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Beitragseinnahmen um 15,1% auf 5,2 Mio. Euro an. Gleichzeitig erhöhte sich der Bruttoschadenaufwand auf 2,2 Mio. Euro (2009: 1,9 Mio. Euro). Die Bruttoschadenquote lag bei 43,7% und damit um 1,8 Prozentpunkte über dem Vorjahr. Ein höherer Provisionsaufwand und steigende Verwaltungsaufwendungen führten zu einer Bruttokostenquote von 37,1% (2009: 31,3%). Trotz der höheren Aufwendungen im Schaden- wie Kostenbereich erzielten wir einen versicherungstechnischen Gewinn für eigene Rechnung von 0,8 Mio. Euro (2009: +0,9 Mio. Euro), der damit in etwa auf Vorjahresniveau lag.

### **Risiken der zukünftigen Entwicklung**

Einschätzungen der zukünftigen Entwicklung unseres Unternehmens beruhen in erster Linie auf Planungen, Prognosen und Erwartungen. Dem entsprechend kommen insbesondere in der Berichterstattung über die Risiken und die künftige Entwicklung der DBV Deutsche Beamtenversicherung allein unsere Annahmen und Ansichten zum Ausdruck.

Wie durch § 64 a Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) gefordert, verfügen wir über ein der Größe unserer Gesellschaft angemessenes Risikomanagementsystem.

Als Risiko wird gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement für Versicherungsunternehmen (MaRisk VA) die Möglichkeit des Nichterreichens eines explizit formulierten oder sich implizit ergebenden Zieles verstanden. Dies schließt die Risikodefinition des Deutschen Rechnungslegungsstandards zur Risikoberichterstattung (DRS 5) ein, innerhalb dessen Risiken als negative künftige Entwicklung der wirtschaftlichen Lage im Vergleich zur Situation am Bilanzstichtag definiert sind.

Grundsätzlich kann zwischen folgenden Risiken unterschieden werden:

- versicherungstechnische Risiken,
- Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft,
- Risiken aus Kapitalanlagen,
- operationale und sonstige Risiken.

Im Folgenden werden unsere Organisationseinheiten des Risikomanagements und der Risikomanagementprozess aufgezeigt. Darüber hinaus wird unsere Risikosituation im Wesentlichen entsprechend dem Deutschen Rechnungslegungsstandard zur Risikoberichterstattung von Versicherungsunternehmen (DRS 5-20) dargestellt.

## Organisationseinheiten des Risikomanagements

Das Risikomanagement der DBV Deutschen Beamtenversicherung ist in das konzernweite Risikomanagementsystem der AXA Deutschland eingebunden.

Aufgrund der Komplexität des Versicherungsgeschäftes ist die Risikomanagementfunktion der DBV Deutschen Beamtenversicherung auf verschiedene Organisationseinheiten und Gremien verteilt. Kontrollgremium ist der Aufsichtsrat als den Vorstand überwachendes Organ. Der Vorstand wie auch das Risikokomitee als Gremium des Gruppenvorstandes sind zuständig für die risikopolitische Ausrichtung der DBV Deutschen Beamtenversicherung sowie die Implementierung eines funktionierenden angemessenen Risikomanagements und dessen Weiterentwicklung. Darüber hinaus existiert die Risikorunde als zentrales Kommunikationsgremium für Risikothemen auf Geschäftsbereichsebene und das Compliance and Operational Risk Committee als zentrales Kommunikationsgremium für Themen zu Compliance- und operationalen Risiken. Zusätzlich werden risikorelevante Themen in diversen Spezialgremien, wie zum Beispiel dem Business Continuity Management Committee und Asset Liability Committee, besprochen.

Zur Risikomanagementfunktion gehörende Organisationseinheiten sind

- der Bereich Value & Risk Management (zentrales Risikomanagement),
- die Risikoverantwortlichen für die Steuerung und Kontrolle der Risiken in ihrem jeweiligen Unternehmensbereich (dezentrales Risikomanagement),
- der dezentrale Risikomanager pro Ressort für die Koordination aller risikorelevanter Themen innerhalb des Ressorts und
- der Verantwortliche Aktuar sowie
- die interne Revision als unabhängige Prüfinstanz.

Der Chief Risk Officer der AXA Deutschland stellt die zeitnahe Kommunikation risikorelevanter Themen durch regelmäßige Berichterstattung an das Risikokomitee innerhalb der Gremiensitzungen beziehungsweise ad hoc sicher.

## Risikomanagementprozess

Das Risikomanagement der DBV Deutschen Beamtenversicherung erfolgt unter Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und innerbetrieblicher Vorgaben. Der Risikomanagementprozess der DBV Deutschen Beamtenversicherung setzt sich aus Risikoidentifikation, Analyse und Bewertung, Risikosteuerung sowie Risikoüberwachung und Kommunikation/Berichterstattung zusammen.

**Risikoidentifikation:** Die vollständige Erfassung aller Risiken erfolgt in Form von Risikopolicen. Hierbei werden die identifizierten wesentlichen Risiken inklusive deren aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen dokumentiert. Die regelmäßige Risikoidentifikation erfolgt innerhalb der mindestens quartalsweise stattfindenden Risikogremiensitzungen, durch die Aktualisierung der Risikopolicen und im Rahmen der strategischen Planung. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit der Ad-hoc-Berichterstattung direkt an das zentrale Risikomanagement. Risiken neuer Kapitalmarkt- und Versicherungsprodukte werden im Rahmen des standardisierten Product Approval Process (PAP) von dem Bereich Value & Risk Management unabhängig auf alle wesentlichen internen und externen Risikoeinflussfaktoren untersucht sowie deren Auswirkungen auf das Gesamtrisikoprofil bewertet. Des Weiteren gibt es zur Identifikation operativer Risiken einen jährlichen Risikoerhebungsprozess auf Basis einer Befragung der Vorstandsmitglieder und des Top-Managements und einer Bewertung von den jeweiligen operativen Ansprechpartnern.

**Risikoanalyse und Bewertung:** Alle wesentlichen quantifizierbaren Risiken im Sinne des Solvency II-Ansatzes werden mithilfe der Methodik des ökonomischen Risikokapitalmodells bewertet. Für alle anderen wesentlichen Risiken erfolgt eine qualitative Einschätzung und zum Teil eine quantitative Bewertung außerhalb des Risikokapitalmodells.

**Risikosteuerung:** Unter Risikosteuerung wird die Umsetzung von konkreten Maßnahmen zur Bewältigung der Risikosituation der DBV Deutschen Beamtenversicherung zusammengefasst. Dazu zählen Risikovermeidung, Risikominderung, Risikoabsicherung und Risikoweitergabe sowie das Tragen beziehungsweise die bewusste Inkaufnahme von Risiko. Die Entscheidung, welche Maßnahme im speziellen Fall durchgeführt wird, erfolgt durch Abwägung des Risiko-/Ertragsprofils sowie durch

Beachtung der Risikotragfähigkeit beziehungsweise der Bereitschaft des Vorstandes, bestimmte Risiken zu übernehmen.

**Risikoüberwachung und Kommunikation/Berichterstattung:** Die Risikoüberwachung erfolgt im Rahmen des Risikomanagements, zum Beispiel durch Nachverfolgung von Frühwarnindikatoren. Neben der Ergebnisberichterstattung zum ökonomischen Risikokapital wird auf Konzernebene regelmäßig ein Risikobericht verfasst, der den Vorständen der Versicherungsgesellschaften vorgelegt und an das dezentrale Risikomanagement, das Audit Committee und die Aufsichtsbehörde übermittelt wird. Zusätzlich sind sofortige Berichterstattungspflichten, beispielsweise bei Erreichen definierter Schwellenwerte, implementiert. Risiko-relevante Themen werden darüber hinaus im Rahmen des quartalsweise zusammenkommenden Risikokomitees besprochen, die zuvor innerhalb der ebenfalls quartalsweise stattfindenden Risikogremiensitzungen „Risikorunde“ und „Compliance and Operational Risk Committee“ diskutiert worden sind.

## Versicherungstechnische Risiken

### Schaden- und Unfallversicherung

Die DBV Deutsche Beamtenversicherung betreibt im Schaden- und Unfallversicherungsgeschäft insbesondere die Sparten Kraftfahrt-, Haftpflicht-, Unfall- und Sachversicherung. Diese werden im direkten Geschäft ausschließlich für Beamte und Angestellte im Öffentlichen Dienst sowie deren Angehörige gezeichnet.

Die primären Risiken aus der Schaden- und Unfallversicherung sind das Prämien- und Schadenrisiko sowie das Reserverisiko.

### Prämien- und Schadenrisiko

Unter dem Prämien-/Schadenrisiko wird das Risiko verstanden, dass die tatsächlichen endgültigen Schadenzahlungen des Versicherungsbestandes die erwarteten, in der Prämie berücksichtigten Zahlungen übersteigen können. Es wird somit durch die zufällige Schadenanzahl und die zufällige Schadenhöhe der einzelnen Schäden bestimmt. Für eine risikoadäquate Tarifierung werden versicherungsmathematische Modelle auf Basis

empirischer Schadendaten verwendet. Die regelmäßige Überwachung des Schadenverlaufs gewährleistet eine zeitnahe Anpassung der Tarifierungs- und Annahmepolitik an signifikante Veränderungen. Daher ist die DBV Deutsche Beamtenversicherung in der Lage, im Neugeschäft die Beiträge an eine geänderte Schadensituation kurzfristig anzugleichen. Das Bestandsgeschäft wird durch Beitragsanpassung der Einjahresverträge mit Verlängerungsoption und durch vertraglich festgelegte Beitragsanpassungsklauseln risikoadäquat gehalten. Auch bei zu erwartenden Veränderungen der Marktsituation kann die DBV Deutsche Beamtenversicherung proaktiv handeln.

Die Risikosteuerung unserer Gesellschaft erfolgt durch eine gezielte Risikoselektion, Produktgestaltung und risikogerechte Kalkulation sowie ertragsorientierte Zeichnungsrichtlinien. Durch Zeichnungsrichtlinien können bereits bei Abschluss Deckungszusagen für unerwünschte Risiken und Risikokonzentrationen vermieden werden. Darüber hinaus werden bestehende Versicherungsverträge unter bestimmten Umständen aufgrund des Schadenverlaufs der Vergangenheit gar nicht oder nur unter Erhöhung der Selbstbeteiligung oder der Beiträge verlängert. Im Rahmen der Steuerung von Versicherungsrisiken werden außerdem die Mechanismen der Rückversicherungspolitik sowie des aktiven Schadenmanagements eingesetzt. Die Rückversicherung orientiert sich an den unterschiedlichen Bruttokapazitäten der Sparten. Großrisiken und Kumulexposure werden auf vertraglicher Basis rückversichert. Ausnahmeakzente innerhalb der Zeichnungskapazitäten der Sparten, die außerhalb der obligatorischen Rückversicherungskapazitäten liegen, werden durch Einzelrückversicherung rückgedeckt. Zur Analyse von Trends, Streuungen und Zyklen sowie deren Treiber werden stochastische Szenarien verwendet.

Einen besonderen Stellenwert innerhalb des Prämien-/Schadenrisikos nimmt das Groß- und Katastrophenschadenrisiko ein. Hierbei handelt es sich um das unerwartete Eintreten von einzelnen Großschäden, aber auch durch Ereignisse wie zum Beispiel Naturkatastrophen, die zu einer großen Anzahl von Schäden führen. Neben Naturkatastrophen können auch durch Menschen verursachte Schadenereignisse, wie zum Beispiel Terroranschläge, hohe Großschäden hervorrufen. Zusätzlich könnte der Trend zu höheren Schadenersatzansprüchen in der Haftpflichtversicherung, zum



Beispiel bei neu aufkommenden Risiken, Veränderungen der Rechtslage beziehungsweise im Verhalten der Marktteilnehmer oder Umweltschäden, den durchschnittlichen Schadenaufwand erhöhen.

Zur Bewertung dieser Risiken führen wir eine Kumulkontrolle durch, in der durch regelmäßige Erhebungen aus den Datenbankbeständen die genauen Kumulwerte (pro Sparte wie auch spartenübergreifend) ermittelt werden. Diese Werte werden unter Berücksichtigung echter Schadensszenarien der Vergangenheit zu möglichen künftigen Szenarien modelliert (zum Beispiel Sturm, Flut,

Erdbeben). Zur Reduktion des Großschadenrisikos wird der entsprechende Rückversicherungsbedarf ermittelt und eingekauft. Durch gute geografische Diversifikation und Zeichnungsverbote für bestimmte Risiken beziehungsweise Regionen wird das Risiko weiter minimiert. Insgesamt ist somit sichergestellt, dass Einzelrisiken sowie Kumulrisiken gleichermaßen beherrscht werden.

Die Schadenquoten nach Rückversicherung haben sich in den vergangenen zehn Jahren wie folgt entwickelt:

Bilanzielle Schadenquote nach Abwicklung in % der verdienten Beiträge

2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	<b>2010</b>
74,7	78,0	68,7	64,3	71,9	72,6	72,7	63,4	62,0	80,0

Die Verschlechterung der Schadenquote im Jahr 2010 erfolgte sowohl infolge höherer Spätschäden (Kraftfahrtversicherung und Verbundene Gebäudeversicherung) als auch geringerer Abwicklungsergebnisse (Unfall- und Haftpflichtversicherung).

### Reserverisiko

Zur Abdeckung zukünftiger Schadenzahlungen sind von der DBV Deutsche Beamtenversicherung Schadenreserven zu bilden. Die Höhe der Schadenzahlungen ist jedoch mit Unsicherheit behaftet. Das sogenannte Reserverisiko entsteht durch die unbekannte Schadenhöhe gemeldeter und noch

nicht abgewickelter Schäden sowie bereits eingetretener, aber von den Versicherungsnehmern noch nicht gemeldeter Schäden (Spätschäden). Die Bewertung der künftigen Schadenzahlungen erfolgt anhand aktueller Schätztechniken, bei welchen der in der Vergangenheit beobachtete Schadenverlauf herangezogen wird. Großschäden werden separat geschätzt. Mithilfe von stochastischen Szenarien erfolgt eine Analyse von Trends, Streuungen und Zyklen sowie deren Treibern.

Die Abwicklungsergebnisse nach Rückversicherung haben sich in den vergangenen zehn Jahren wie folgt entwickelt:

Abwicklungsergebnis\* in % der Rückstellung am 1. Januar

2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	<b>2010</b>
8,8	13,4	18,5	17,4	13,4	14,1	13,9	15,8	12,8	-3,3

\* ein positives Ergebnis stellt einen Abwicklungsgewinn dar

Das Abwicklungsergebnis nach Rückversicherung verschlechterte sich im Jahr 2010 sowohl durch Anhäufungen von Spätschäden (insbesondere aus dem Jahr 2009 aufgrund der Witterungsverhältnisse zum Jahreswechsel) als auch eine Erhöhung der IBNR (Rückstellung für noch nicht gemeldete Spätschäden).

## **EuGH-Verfahren zur Gender Directive/Unisex-Tarife**

Das belgische Verfassungsgericht hat dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) im Juni 2009 die Frage zur Entscheidung vorgelegt, ob Artikel 5 (2) der Gender-Richtlinie (2004/113/EG) mit Europäischem Primärrecht (EG-Vertrag, Europäische Menschenrechtskonvention) vereinbar ist. In diesem Artikel ist ein Wahlrecht für die Mitgliedstaaten verankert. Danach dürfen die Versicherer bei der Tarifierung zwischen Frauen und Männern differenzieren, wenn der Mitgliedstaat es zulässt. Die unterschiedliche Behandlung muss sachlich begründet sein, die Begründung statistisch belegt werden. Deutschland hat dieses Wahlrecht durch die Regelung in § 20 (2) AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) genutzt. Mit Urteil vom 1. März 2011 hat der EuGH festgestellt, dass die Berücksichtigung des Geschlechts als Risikofaktor in Versicherungsverträgen eine Diskriminierung darstellt. Da die Ausnahmvorschrift des Artikel 5 (2) der Richtlinie zudem unbefristet gilt, hat der EuGH diese ab dem 21. Dezember 2012 für ungültig erklärt. Da das Urteil und die sich hieraus ergebenden Konsequenzen vom deutschen und europäischen Gesetzgeber zunächst umgesetzt werden müssen, wird eine Aussage über die wirtschaftlichen Auswirkungen erst nach dieser Umsetzung möglich sein.

## **Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft**

Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft resultieren für die DBV Deutsche Beamtenversicherung überwiegend aus Beitragsforderungen sowie aus Forderungen gegenüber Rückversicherern.

Die Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern sowie Versicherungsvermittlern betragen zum Bilanzstichtag 1,7 Mio. Euro (2009: 1,8 Mio. Euro). Davon entfielen 0,2 Mio. Euro (2009: 0,2 Mio. Euro) auf Forderungen, die älter als 90 Tage sind. Zur Risikovorsorge wurden die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen an Kunden und Vermittler um Wertberichtigungen von 0,1 Mio. Euro (2009: 0,02 Mio. Euro) vermindert. Diese wurden anhand der Mahnstufen ermittelt.

Die Risiken aus dem Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern werden durch ein IT-unterstütztes Inkasso- und Mahnsystem gesteuert. Zeitnahe Provisionsabrechnungen stellen sicher, dass Provisionsrückforderungen an Versicherungsvermittler kurzfristig ausgeglichen werden.

Das maximale Risiko aus dem Ausfall der Forderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft wird durch die in der Bilanz angesetzten Buchwerte mit 0,004 Mio. Euro wiedergegeben (2009: 0,2 Mio. Euro).

Der Rückversicherer für unsere wichtigsten obligatorischen Rückversicherungsverträge ist die AXA Versicherung, die diese Verträge wiederum komplett in ihre eigenen Rückversicherungsverträge implementiert und anschließend an die französische Gruppengesellschaft AXA Global P&C retrozediert. Die AXA Global P&C platziert diese Verträge teilweise am internationalen Rückversicherungsmarkt und teilweise innerhalb der AXA Gruppe. Sowohl bei der über die AXA Global P&C retrozedierten Vertragsrückversicherung als auch bei der direkt von uns abgegebenen fakultativen und vertraglichen Rückversicherung wird nur mit erstklassigen Rückversicherern zusammengearbeitet. Grundlage hierfür sind Richtlinien für die Auswahl der Rückversicherer sowie eine von der AXA Global P&C permanent aktualisierte Bonitätsliste, basierend auf den Ratings renommierter Ratingagenturen. Bei der Rückversicherung von langfristigen Verbindlichkeiten gelten dabei besonders hohe Anforderungen an die finanzielle Ausstattung der Rückversicherungspartner.

## **Risiken aus Kapitalanlagen**

Unsere Gesellschaft verwaltet 224,3 Mio. Euro (2009: 241,8 Mio. Euro) Kapitalanlagen. Diese werden unter strikter Beachtung der gesetzlichen, aufsichtsrechtlichen und innerbetrieblichen Richtlinien in einem strukturierten Prozess angelegt. Unter Gesamtrisikobetrachtung soll eine gleichzeitige Sicherstellung der Anlageziele Sicherheit,

Rentabilität und Liquidität der Kapitalanlagen erreicht werden. Dieses wird unter anderem durch die angemessene Mischung und Streuung des Portfolios gewährleistet.

Mit der Kapitalanlage sind unvermeidbar signifikante Risiken verbunden, die trotz der im Anlageprozess eingebauten Kontrollen und anderer risikomindernder Maßnahmen bewusst eingegangen werden. Zum Erhalt beziehungsweise Ausbau der notwendigen Risikotragfähigkeit werden die Risiken der Kapitalanlagen aktiv gesteuert und an das jeweilige Kapitalmarktumfeld angepasst.

Die Kapitalanlagerisiken werden in Markt-, Kredit-, Konzentrations- und Liquiditätsrisiken unterteilt:

### Marktrisiken

Die Marktpreisrisiken unserer Gesellschaft beruhen fast ausschließlich auf potenziellen Aktienkurs-, Zins- und Spread-Änderungen.

Die Auswirkungen auf die Marktwerte der Kapitalanlagen werden in möglichen Risikoszenarien analysiert. Hierfür werden die Marktwertschwankungen von Aktien und Zinsprodukten simuliert. Somit werden die tatsächlichen Sensitivitäten unserer Kapitalanlagen verdeutlicht.

Die folgende Übersicht zeigt auf, wie sich eine Änderung der Aktienkurse beziehungsweise der Marktzinsen kurzfristig auswirken würde:

Aktienmarktveränderung	Veränderung des Marktwertes der Kapitalanlagen
Anstieg um 35 %	+3,3 Mio. Euro
Anstieg um 20 %	+1,9 Mio. Euro
Anstieg um 10 %	+0,9 Mio. Euro
Sinken um 10 %	-0,8 Mio. Euro
Sinken um 20 %	-1,4 Mio. Euro
Sinken um 35 %	-1,8 Mio. Euro

Renditeveränderung des Rentenmarktes	Veränderung des Marktwertes der Kapitalanlagen
Anstieg um 200 Basispunkte	-23,3 Mio. Euro
Anstieg um 100 Basispunkte	-11,6 Mio. Euro
Sinken um 100 Basispunkte	+11,6 Mio. Euro
Sinken um 200 Basispunkte	+23,3 Mio. Euro

Das Risiko von Marktwertverlusten aus unseren Aktienexposures ist durch den Einsatz von Optionen sehr begrenzt. Gleichwohl können bei ungünstigen Marktentwicklungen außerplanmäßige Abschreibungen nicht ausgeschlossen werden.

einzelner Kapitalanlagen, den selektiven Verkauf einzelner Titel und den optionalen Einsatz von Wertsicherungsmaßnahmen, um die Portfolios kurzfristig gegen weitere Wertverluste abzusichern.

Wir verfolgen die Entwicklung der Kapitalmärkte sehr genau. Sollten sich die zuvor gezeigten negativen Szenarien im laufenden Geschäftsjahr ganz oder teilweise einstellen oder am Bilanzstichtag vorliegen, werden wir entsprechende Maßnahmen ergreifen. Diese beinhalten unter anderem mögliche Abschreibungen auf die nachhaltigen Werte

## Kreditrisiken

Das Kreditrisiko umfasst die Insolvenz, den Zahlungsverzug und die Bonitätsverschlechterung des Schuldners beziehungsweise Emittenten von festverzinslichen Wertpapieren, Darlehen und Derivaten.

Zur Reduktion des Kreditrisikos werden hauptsächlich Investitionen beziehungsweise Darlehensvergaben bei Emittenten und Schuldern mit einer guten bis sehr guten Bonität getätigt. Die Einstufung der Bonität von Emittenten festverzinslicher Wertpapiere erfolgt entweder mithilfe von Ratingagenturen oder nach einheitlichen internen Maßstäben und wird mit kontinuierlichen Kontrollprozessen überprüft.

Zusätzlich zur Überwachung der Ratings nehmen wir in Zusammenarbeit mit den von uns mandatierten Vermögensverwaltern Detailanalysen zu potenziell ausfallgefährdeten Wertpapieren vor, auf deren Basis dann über risikomindernde Maßnahmen entschieden wird. Für diese Analysen werden alle im Markt vorhandenen Informationen herangezogen.

Durch die Krise an den Finanzmärkten und die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage hat sich das Kreditrisiko in den vergangenen Jahren signifikant erhöht. Auch unsere Gesellschaft hält Kapitalanlagen, deren Bonität vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise in der Öffentlichkeit diskutiert wurde und die teilweise von signifikanten Spread-Ausweitungen betroffen waren.

Die DBV Deutsche Beamtenversicherung hält über einen Spezialfonds ein ungesichertes Exposure im Marktwert von 0,2 Mio. Euro in US-RMBS (Residential Mortgage Backed Securities), die mit Krediten aus dem sogenannten „Subprime-Segment“ besichert sind. Neben dem US-RMBS-Exposure enthält der Spezialfonds ein Portfolio von CLOs (Collateralized Loan Obligations) mit einem Marktwert von 5 Mio. Euro. Ferner enthält der Spezialfonds ein synthetisches CDO (Collateralized Debt Obligation), das durch die Entwicklungen an den Kreditmärkten bezüglich der für die Bewertung relevanten Annahmen und durch konkrete Ausfälle im Referenzportfolio deutliche

Marktwertverluste erlitten hat. Der Nominalwert beträgt rund 3 Mio. Euro bei einem Marktwert des Kreditderivats von –1 Mio. Euro. Ein Verlust des Nominalbetrags kann aber nur im Fall von mehreren weiteren Ausfällen in signifikanter Höhe innerhalb des CDO-Portfolios eintreten. Insgesamt wurden auf den Spezialfonds bisher 1 Mio. Euro außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Die verbleibende stille Last wurde zum Jahresende auf Basis unserer internen Prognoseberechnungen als nicht nachhaltig bewertet. Bei nachhaltigen, signifikanten Marktverschlechterungen sind weitere außerplanmäßige Abschreibungen nicht ausgeschlossen.

Ebenso halten wir Fremdkapitalinstrumente, die von nationalen und internationalen Banken sowie sonstigen privatwirtschaftlichen Unternehmen emittiert wurden. Dieses Exposure wird entweder direkt oder über Fonds, Derivate und strukturierte Produkte gehalten und enthält zu einem geringen Teil auch Instrumente von niedriger Seniorität wie nachrangige Darlehen und Genussscheine.

Das Portfolio der Genussscheine umfasst einen Nominalwert von 4,5 Mio. Euro. Insgesamt wurden im vergangenen Geschäftsjahr alle Kuponauszahlungen bedient und wie im Vorjahr keine außerplanmäßigen Abschreibungen vorgenommen. Aufgrund der schwierigen Situation des Finanzmarktes besteht jedoch weiterhin das Risiko, dass als Folge von Bilanzverlusten ergebnisabhängige Kupons nicht ausgezahlt werden und das Kapital herabgesetzt werden kann.

Der größte Teil unserer Rentenbestände ist besichert beziehungsweise von öffentlichen Emittenten ausgegeben und daher nur einem minimalen Ausfallrisiko ausgesetzt. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass sich in der Zukunft die Bonität einzelner Emittenten verschlechtert und damit Abschreibungsbedarf entstehen könnte.

Die DBV Deutsche Beamtenversicherung hat nicht in Staatsanleihen von Spanien, Italien, Portugal, Irland und Griechenland investiert, deren Risiko zurzeit diskutiert wird und deren Spreads sich im vergangenen Jahr teilweise deutlich ausgeweitet haben.

## Konzentrationsrisiken

Durch Konzentrationsrisiken wird die Diversifizierung des Portfolios vermindert, wodurch das Risiko hoher Verluste aufgrund von Einzelpositionen steigt. Sie stehen daher im engen Zusammenhang mit Markt- und Kreditrisiken. Konzentrationsrisiken werden durch Definition von Limiten auf Einzelpositionen und den Einsatz von Derivaten gesteuert und regelmäßig überwacht.

## Liquiditätsrisiken

Aufgrund der vorab vereinnahmten sowie verzinslich und liquide angelegten Beiträge ist das Liquiditätsrisiko für Versicherungsunternehmen grundsätzlich gut steuerbar. Wir tragen dem Risiko unzureichender Liquidität durch eine mehrjährige Planung der Zahlungsströme Rechnung. Zusätzlich erfolgt für einen rollierenden Zwölfmonatszeitraum eine Prognose auf Monatsbasis. Für die Überwachung des Liquiditätsrisikos wird darüber hinaus ein Liquiditätsstresstest durchgeführt.

Insgesamt wird bei der Kapitalanlage auf einen hohen Anteil liquider und fungibler Kapitalanlagen geachtet, damit wir den Verpflichtungen gegenüber unseren Versicherungskunden jederzeit nachkommen können. Bei einem eventuell auftretenden unvorhergesehenen Liquiditätsbedarf wird konzernintern Liquidität zur Verfügung gestellt.

## Risikosteuerung der Kapitalanlagen

Innerhalb des AXA Konzerns sind umfassende Governance-Strukturen, Steuerungsmaßnahmen und Richtlinien zur Risikosteuerung der Kapitalanlagen implementiert. Das Asset Liability Management-Komitee schlägt die Kapitalanlagestrategie vor, der Vorstand entscheidet hierüber. Der Kapitalanlageausschuss implementiert und überwacht die strategische Aufteilung der Kapitalanlagen nach Kapitalanlagearten (Asset Allocation) und die Einhaltung vorgegebener Limitsysteme. Darüber hinaus gilt eine umfassende interne Richtlinie (Investment Guidelines) für alle Kapitalanlagen. Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Mischung und Streuung werden eingehalten. Zusätzlich werden Konzentrationsrisiken durch das gruppenweite Risikomanagement monatlich ausgewertet und überwacht.

Ziel des strukturierten Anlageprozesses ist es, die Risiken in den Portfolios durch systematische und kontrollierte Abläufe zu steuern. Anlageentscheidungen werden auf Basis von Asset Liability Management-Analysen vor dem Hintergrund der versicherungstechnischen Verpflichtungen, der Bewertungsreserven und der Eigenkapitalausstattung getätigt. Im Rahmen der strategischen und taktischen Asset Allocation bestehen prozentuale Begrenzungen für die einzelnen Anlageklassen. Zusätzlich werden Limite für Bonität, Einzelemittenten und die Duration des festverzinslichen Portfolios definiert und überwacht. Bei der Risikoeinschätzung wird dabei von einem dem jeweiligen Risiko adäquaten Prognosezeitraum ausgegangen. Zur Bewertung der Anlagerisiken steht eine Vielzahl von Risikomanagementinstrumenten zur Verfügung.

Zum Zwecke der effizienten Portfolioverwaltung und -steuerung wird der Einsatz derivativer Finanzinstrumente regelmäßig geprüft. Mit diesen Instrumenten werden verschiedene Motive der Portfoliosteuerung umgesetzt: Absicherung, Erwerbsvorbereitung und Ertragssteigerung. Das Hauptmotiv beim Einsatz von derivativen Instrumenten der Kapitalanlagen ist die Absicherung, wodurch das im Portfolio liegende wirtschaftliche Risiko reduziert wird (Hedging). Die Sicherungsbeziehungen werden nicht als bilanzielle Bewertungseinheiten abgebildet. Für nähere Details verweisen wir auf den Anhang. Die Motive Erwerbsvorbereitung und Ertragssteigerung werden aktuell nur in geringerem Maße verfolgt.

Monatlich wird im Kreditkomitee auf Vorstandsebene das Kreditrisiko des Gesamtportfolios sowie einzelner Anlageklassen und kritischer Emittenten besprochen.

Das Audit Committee wird regelmäßig über die aktuellen Entwicklungen und die Risikosituation des Konzerns und der Einzelgesellschaften informiert.

## Operationale und sonstige Risiken

Operationale Risiken beinhalten Verluste aufgrund von unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen sowie aus mitarbeiter-, systembedingten oder externen Vorfällen.

Die Steuerung von Betrugsrisiken erfolgt durch den gezielten Einsatz von Vollmachtenregelungen inklusive entsprechender Kontrollmechanismen. Identifizierte Betrugsdelikte werden systematisch nachverfolgt und etwaige Schwächen in den Prozessen und Systemen beseitigt.

Risiken aus Beschäftigungsverhältnissen und der Arbeitssicherheit werden zum einen durch Richtlinien zur Umsetzung rechtlicher Anforderungen und zum anderen durch systematische Personalmanagement-Konzepte und Mitarbeiterbefragungen gesteuert.

Die Steuerung von Risiken aus der Kunden- und Geschäftspraxis erfolgt durch regelmäßige Überprüfungen möglicher Wettbewerbsverstöße und rechtlich relevanter Fachbereichsaktivitäten. Risiken beim direkten Kundenkontakt werden durch regelmäßige Überprüfung der Fehlerraten bei der Abwicklung und bei Beratungstätigkeiten sowie durch produktbezogene und gesetzesbezogene Spezialtrainings im Beratungsumfeld gesteuert.

Unternehmensgefährdende Risiken aus Schäden an der Betriebs- und Geschäftsausstattung werden im Rahmen des Business Continuity Managements gesteuert, insbesondere durch die Erstellung von Notfallplänen und Durchführung von Katastrophenübungen.

Das Risiko einer Betriebsunterbrechung oder eines Versagens von Systemen wird durch regelmäßige Datensicherung mit brandsicherer Lagerung der Sicherungsbänder sowie durch systematische Überwachung der System-Funktionalitäten und der Produktionsstabilität gesteuert. Darüber hinaus werden durch das Information Risk Management (IRM) Schwachstellen von Anwendungssystemen erkannt und Business-Kritikalitäten herausgearbeitet. Im Falle von unternehmensgefährdenden Risiken werden auch hier entsprechende Notfallpläne im Rahmen des Business Continuity Managements erstellt. Darüber hinaus ist ein gezieltes IT Risk Management wie auch ein IT Security Management implementiert.

Prozessrisiken werden auf Basis einer umfangreichen Prozessdokumentation durch regelmäßige Identifikation und Bewertung sowie Implementierung von Schlüsselkontrollen gesteuert. Zur Erfüllung der Anforderungen aus dem Sarbanes Oxley

Act (SOX) ist ein entsprechendes Kontroll- und Dokumentationssystem etabliert, das nunmehr – aufgrund des Delistings in New York – in ein Internal Financial Controls (IFC)-System überführt wird. Hierbei wird eine Ausdehnung auf Solvency II-relevante Kontrollen im Vergleich zu rein abschlussrelevanten SOX-Kontrollen diskutiert.

Risiken aus Projekten oberhalb einer definierten Budgethöhe werden im Rahmen eines strukturierter Projektinitiierungsprozesses identifiziert und im Vorfeld durch strukturierte Risk Assessments bewertet.

Die Identifikation, Analyse und Steuerung von Risiken im Zusammenhang mit Outsourcing-Verhältnissen ist in einer Richtlinie definiert, welche vorsieht, dass im Vorfeld jeder Auslagerung auf Basis einer Risikoanalyse bewertet wird, ob Aktivitäten und Prozesse ausgelagert werden können und sollen.

Die strategischen Risiken werden durch einen regelmäßigen systematischen Strategieentwicklungs- und Umsetzungsprozess gesteuert, in dem bereits zum Zeitpunkt der Definition von strategischen Initiativen Chancen und Risiken identifiziert und abgewogen werden.

Zur Steuerung des Reputationsrisikos existieren Vorgaben hinsichtlich der Informationspolitik gegenüber Dritten. Des Weiteren wird die Medienberichterstattung kontinuierlich verfolgt, um auf die Gefahr eines Reputationsverlustes aufgrund negativer Berichterstattung zeitnah reagieren zu können. Gleichzeitig werden wesentliche Geschäftsentscheidungen auch auf mögliche Reputationsrisiken hin geprüft.

Die Steuerung von Rechtsrisiken erfolgt durch eine kontinuierliche Beobachtung der aktuellen Rechtssetzungsverfahren und der aufsichtsrechtlichen Entwicklungen auf nationaler wie europäischer Ebene sowie der relevanten Gerichtsent-scheide. Die Beobachtung wird sowohl durch die einzelnen Fachbereiche als auch fachbereichs-übergreifend durch den Bereich Recht und Compliance durchgeführt. Im Bedarfsfall werden von den betroffenen Fachbereichen frühzeitig Analysen durchgeführt, um zu gewährleisten, dass das Unternehmen auf die möglichen rechtlichen Veränderungen vorbereitet ist.

## **Kapitalmanagement und Solvabilität**

Die Steuerung der Kapitalbasis erfolgt nach den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen. Ziel ist, die jederzeitige Erfüllung der versicherungsvertraglichen Verpflichtungen sicherstellen zu können – selbst wenn im Extremfall die hierfür gebildeten versicherungstechnischen Rückstellungen unzureichend wären. Für die Bereitstellung des entsprechenden Eigenkapitals wird eine angemessene Verzinsung angestrebt.

Für die Solvabilität unserer Gesellschaft wurden alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen erfüllt. Der Bedeckungssatz für 2010 betrug 109,4% (2009: 138,7%). Die zur Bedeckung vorhandenen Eigenmittel beliefen sich 2010 auf 38,1 Mio. Euro (2009: 37,8 Mio. Euro).

Ziel des Projektes Solvency II der EU-Kommission ist es, das Versicherungsaufsichtsrecht auf europäischer Ebene neu und einheitlich zu regeln. Hierzu gehört zum einen die Neuregelung der Solvenzanforderungen auf Basis risikoorientierter Kapitalmodelle (Säule I). Zum anderen wird ein prinzipienbasierter Anforderungskatalog an das Risikomanagement der Versicherungsunternehmen definiert, sodass die neuen Regelungen zur risikobasierten Eigenmittelvorschrift durch qualitative Anforderungen ergänzt werden (Säule II). Darüber hinaus werden Veröffentlichungspflichten definiert (Säule III). Nach der Verabschiedung im EU-Parlament im Jahr 2009 werden die Solvency II-Regelungen voraussichtlich 2013 in Kraft treten. Die nationale Umsetzung von Solvency II wurde bereits durch die zum Jahresbeginn 2008 in Kraft getretene VAG-Novelle (§ 64a VAG und §55c VAG) vorangetrieben. Innerhalb von § 64a VAG werden die Komponenten eines angemessenen Risikomanagements definiert. Das Rundschreiben „Mindestanforderungen an das Risikomanagement VA (MaRisk VA)“ der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) stellt die Durchführungsverordnung des § 64a VAG dar. Mit dem Inkraftsetzen des § 55c VAG haben Versicherungsunternehmen den an den Vorstand gerichteten Risikobericht in gleicher Form und mit gleichem Inhalt der Aufsichtsbehörde vorzulegen.

Zur Vorbereitung auf Solvency II hat die AXA 2010 am europaweiten Feldtest QIS 5 (Quantitative Impact Study) teilgenommen. QIS ist eine von der europäischen Versicherungsaufsicht CEIOPS (seit dem 1. Januar 2011 abgelöst durch die neu geschaffene „Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung“ – EIOPA) geleitete Übung, die der Kalibrierung des Standardmodells im Sinne von Solvency II dient. Die Berechnung des ökonomischen Risikokapitalbedarfs wurde auf Basis des QIS 5-Regelwerks durchgeführt, so wie sie 2009 auf Basis von QIS 4 durchgeführt wurde. Derzeit entwickelt die AXA Gruppe ein Modell der ökonomischen Risikokapitalberechnung, das voraussichtlich unter Solvency II als internes Modell dienen wird. Neben den Anforderungen aus Säule I bereitet sich die AXA Deutschland derzeit ebenfalls intensiv auf die Anforderungen aus Säule II und Säule III vor.

## **Zusammenfassende Darstellung der Risikolage**

Zum jetzigen Zeitpunkt sind keine Risiken bekannt, die den Fortbestand der DBV Deutschen Beamtenversicherung gefährden. Die Solvabilität 2010 zeigt gemäß der Berechnung wiederum eine ausreichende Überdeckung. Sollte in Zukunft dennoch ein Fehlbetrag auszuweisen sein, so würde dieser von der WinCom Versicherungs-Holding im Rahmen des Beherrschungsvertrages beziehungsweise aufgrund des Gewinnabführungsvertrages ausgeglichen werden.

## Sonstige Angaben

### Besitzverhältnisse

Die DBV Holding AG wurde im Berichtsjahr auf die WinCom Versicherungs-Holding AG, Wiesbaden, verschmolzen. Diese hat 100% am Grundkapital unserer Gesellschaft. Mit der WinCom Versicherungs-Holding AG, Wiesbaden, als Rechtsnachfolgerin der DBV Holding AG besteht ein Beherrschungs- und ein Gewinnabführungsvertrag.

### Zusammenarbeit im Konzern

Die Geschäftsfunktionen unserer Gesellschaft werden von Dienstleistungsgesellschaften des deutschen AXA Konzerns und der AXA Gruppe ausgeübt. Deshalb verfügt die DBV Deutsche Beamtenversicherung auch nicht mehr über eigene Mitarbeiter. Im Einzelnen haben wir die Geschäftsfunktionen unserer Gesellschaft im Rahmen von Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsverträgen auf folgende Gesellschaften übertragen, wobei per 27. April 2010 die AXA Service AG auf die AXA Konzern AG verschmolzen wurde.

- Die Betriebs- und Schadenbereiche der Hauptverwaltung und der Niederlassungen, die Bereiche Vertriebssteuerung, Rechnungswesen, Controlling, Betriebsorganisation, EDV-Anwendungsentwicklung, Allgemeine Verwaltung, Marketing, Personalwirtschaft und -entwicklung, die Rückversicherung, Recht, Steuern, Konzernkommunikation, Revision sowie die Entwicklung, Konzeption, Realisierung und Produktion von Internet und internetbasierten Dienstleistungen auf die AXA Konzern AG, Köln;
- die Rechenzentrums- und Kommunikationsdienstleistungen (PC, Server, Telekommunikation) über die AXA Konzern AG auf die AXA Technology Services Germany GmbH;
- die Betreuung von SAP-basierten Anwendungsprogrammen über die AXA Konzern AG auf die AXA Group Solutions SA, Zweigniederlassung Köln;
- die Postbearbeitung, Logistik und Archivierung über die AXA Konzern AG auf die AXA Logistic Services GmbH, Köln;

- bis zum 30. Juni 2010 die Funktionen aus dem Bereich Vermögensanlage und -verwaltung für börsennotierte Kapitalanlagen auf die AXA Konzern AG sowie die AXA Investment Managers Deutschland GmbH, Köln, und die Immobilienverwaltung auf die AXA Property Managers GmbH, Köln. Ab dem 1. Juli 2010 werden alle Funktionen aus dem Bereich der Vermögensanlage und -verwaltung einheitlich über die AXA Konzern AG auf die AXA Investment Managers Deutschland GmbH, Köln, übertragen. Die AXA Investment Managers Deutschland GmbH wiederum hat ihrerseits ab diesem Zeitpunkt die Immobilienverwaltung auf den externen Dienstleister EPM InServ GmbH, Köln und Wiesbaden, übertragen;
- den spartenübergreifenden, telefonischen 24-Stunden-Kundenservice über die AXA Konzern AG teilweise auch auf die AXA Customer Care Center GmbH, Köln.

### Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Unsere Gesellschaft hat am 26. Oktober 2001 mit der DBV Holding AG einen Gewinnabführungsvertrag abgeschlossen. Außerdem hat unsere Gesellschaft am 15. Oktober 2009 mit der DBV Holding AG einen Beherrschungsvertrag abgeschlossen, der am 22. Dezember 2009 in das Handelsregister des Amtsgerichts Wiesbaden eingetragen worden ist. Die DBV Holding AG hat unter dem 30. Juni 2010 als übertragende Gesellschaft einen Verschmelzungsvertrag mit der WinCom Versicherungs-Holding AG als übernehmende Gesellschaft geschlossen, der am 9. September 2010 in dem für die WinCom Versicherungs-Holding AG zuständigen Handelsregister eingetragen und damit wirksam geworden ist. Im Zuge der Verschmelzung der DBV Holding AG auf die WinCom Versicherungs-Holding AG sind damit zugleich der Gewinnabführungsvertrag vom 26. Oktober 2001 und der Beherrschungsvertrag vom 15. Oktober 2009 auf die WinCom Versicherungs-Holding AG als herrschendes Unternehmen übergegangen.



### **Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen**

Seit dem 1. Januar 2009 vertreiben wir unsere Produkte über die verantwortlichen Vertriebswege der AXA Versicherung AG, Köln, der AXA Lebensversicherung AG, Köln und der Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-AG, Köln, die zum AXA Konzernverbund gehören.

### **Verbands- und Vereinszugehörigkeit**

Unsere Gesellschaft gehört unter anderem folgenden Verbänden und Vereinen aus der Versicherungswirtschaft an:

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V., Berlin

Der Versicherungsombudsmann e. V., Berlin

Verkehrsofferhilfe e. V., Hamburg

Deutsches Büro Grüne Karte e. V., Hamburg

Pensions-Sicherungs-Verein VVaG, Köln

### **Nachtragsbericht**

Nach dem Abschluss des Geschäftsjahres 2010 sind bei unserer Gesellschaft keine Vorgänge eingetreten, die wesentliche Auswirkungen auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögensanlage der Gesellschaft haben.

### **Erträge aus der Verlustübernahme**

Der für das Geschäftsjahr 2010 ausgewiesene Fehlbetrag in Höhe von 9,7 Mio. Euro wurde aufgrund des im Oktober 2001 geschlossenen Gewinnabführungsvertrages zwischen unserer Gesellschaft und der DBV Holding AG von der WinCom Versicherungs-Holding AG als Rechtsnachfolgerin der DBV Holding AG von dieser ausgeglichen.

## Ausblick und Chancen

Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft erwartet für das Jahr 2011 in der Schaden- und Unfallversicherung ein Beitragswachstum von 1%. Als Grund für dieses moderate Wachstum wurde die verbesserte wirtschaftliche Lage der privaten Haushalte, auf die etwa zwei Drittel der Nachfrage der Schaden- und Unfallversicherung entfallen, und vor allem auch die wirtschaftliche Erholung im Unternehmenssektor genannt. In der Kraftfahrtversicherung wird für 2011 überwiegend ein Ende des Preissenkungszyklus im Neugeschäft erwartet. Gleichwohl dämpfen aber auch im laufenden Jahr Wanderungen in höhere Schadenfreiheitsklassen und günstigere Tarifsegmente das Beitragsaufkommen in der Kraftfahrtversicherung. Bei einem weiteren Anstieg der Anzahl von Kraftfahrzeugen um 1% wird für 2011 für die Kraftfahrtversicherung ein Beitragswachstum von 0,5% erwartet.

Aus der verbesserten wirtschaftlichen Lage der privaten Haushalte wird für 2011 ein Anstieg der Konsumausgaben um 1,5% erwartet. Für das Privatkundengeschäft in der Kraftfahrtversicherung sowie den Sach-, Haftpflicht- und Unfallversicherungen rechnen wir daher ebenfalls mit einem moderaten Marktwachstum.

Für die DBV Deutsche Beamtenversicherung erwarten wir einen Beitrags- und Marktanteilsgewinn. Maßgeblich gestützt wird das erwartete Wachstum durch die sehr erfolgreiche Einführung unserer neuen Kraftfahrtversicherungstarife im vergangenen Jahr, außerdem in der Sach-, Haftpflicht- und Unfallversicherung durch den sehr erfolgreichen Einsatz unseres innovativen Bündelproduktes BOXplus sowie auf die Mitte 2010 eingeführte

Existenzschutzversicherung. Deutlich positive Beitrags- und Marktanteils-Effekte für das Privatkundengeschäft werden aus der gezielten Förderung der Marke DBV als Spezialist für den Öffentlichen Dienst erwartet. Mit speziellen Ansprachekonzepten, kombiniert mit besonders auf den Öffentlichen Dienst zugeschnittenen Produktangeboten, sehen wir uns gut aufgestellt.

Wir werden auch in dem weiterhin schwierigen Wettbewerbsumfeld unsere ertragsorientierte Zeichnungspolitik unverändert fortsetzen und zugleich die Qualität und Effizienz unserer Prozesse weiter nachhaltig verbessern.

Aufgrund unserer risiko- und ertragsoptimierten Kapitalanlagestrategie erwarten wir für 2011 eine Steigerung unseres ordentlichen Kapitalanlageergebnisses und ein gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessertes Unternehmensergebnis. Im Hinblick auf die Ertragslage ist angedacht, die bestehende Rückversicherungsordnung anzupassen.

Für 2012 erwarten wir eine moderate Fortsetzung des Wirtschaftswachstums bei weiterhin unverändert starkem Wettbewerb. Unsere Strategie eines ertragsorientierten Wachstums bei zugleich kontinuierlicher Verbesserung unserer Prozesse und Services werden wir konsequent fortsetzen. Wir erwarten auch für 2012 ein über dem Markt liegendes Beitragswachstum sowie eine weitere Steigerung des Unternehmensergebnisses.

Wiesbaden, den 5. April 2011

Der Vorstand

# Anlagen zum Lagebericht

## **Geschäftsgebiet**

Bundesrepublik Deutschland

## **Betriebene Versicherungszweige**

### **Unfallversicherung**

Einzelunfallversicherung ohne Beitragrückgewähr  
Gruppen-Unfallversicherung ohne Beitrags-  
rückgewähr  
Kraftfahrtunfallversicherung

### **Haftpflichtversicherung**

Privathaftpflichtversicherung  
(einschließlich Sportboot- und Hundehalter-  
Haftpflichtversicherung)

### **Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung**

### **Sonstige Kraftfahrtversicherung**

Fahrzeugvollversicherung  
Fahrzeugteilversicherung

### **Feuer- und Sachversicherung**

Verbundene Hausratversicherung  
Verbundene Wohngebäudeversicherung  
Sonstige Sachversicherung  
– Glasversicherung

### **Beistandsleistungsversicherung**

In der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung, der sonstigen Kraftfahrtversicherung sowie in der Unfallversicherung verwenden wir Tarife mit Beiträgen, die nach dem Geschlecht unterscheiden. Die versicherungsmathematischen und statistischen Daten, aus denen wir das Geschlecht als bestimmenden Risikofaktor ableiten, sind auf der Internetseite des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft veröffentlicht ([www.gdv.de](http://www.gdv.de)).



# Jahresabschluss

<b>Bilanz zum 31. Dezember 2010</b>	<b>30</b>
<b>Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010</b>	<b>34</b>
<b>Anhang</b>	<b>36</b>
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	36
Angaben zur Bilanz	40
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	47
Sonstige Angaben	53

# Jahresabschluss

## Bilanz zum 31. Dezember 2010

Aktiva	in Euro	2010	2009
<b>A. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>		1.344.240	1.512.270
<b>B. Kapitalanlagen</b>			
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken		0	5.544.537
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen			
1. Beteiligungen		37.118	0
III. Sonstige Kapitalanlagen			
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		46.511.066	51.819.199
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		11.275.343	17.400.607
3. Sonstige Ausleihungen			
a) Namensschuldverschreibungen	96.500.000		102.500.000
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	65.500.000		50.000.000
c) übrige Ausleihungen	<u>4.500.000</u>		<u>14.500.000</u>
	<u>166.500.000</u>		<u>167.000.000</u>
		<u>224.286.409</u>	<u>236.219.806</u>
		224.323.527	241.764.343
<b>C. Forderungen</b>			
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:			
1. Versicherungsnehmer	1.545.537		1.607.957
2. Versicherungsvermittler	<u>0</u>		<u>146.590</u>
		1.545.537	1.754.547
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft		3.869	170.480
davon an verbundene Unternehmen:			
0 Tsd. Euro (2009: 0 Euro)			
III. Sonstige Forderungen		<u>38.942.158</u>	<u>52.069.149</u>
davon an verbundene Unternehmen:			
36.462.013 Euro (2009: 34.783.994 Euro)			
		40.491.564	53.994.176
<b>D. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			
I. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		5.495.566	2.526.084
II. Andere Vermögensgegenstände		<u>5.402.432</u>	<u>4.775.982</u>
		10.897.998	7.302.066
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		5.582.230	5.841.246
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten		<u>312.884</u>	<u>582.617</u>
		5.895.114	6.423.863
<b>Summe der Aktiva</b>		282.952.443	310.996.718

<b>Passiva</b>	in Euro	<b>2010</b>	<b>2009</b>
<b>A. Eigenkapital</b>			
I. Gezeichnetes Kapital		10.598.400	10.598.400
II. Kapitalrücklage		10.852.659	10.852.659
III. Gewinnrücklagen			
1. gesetzliche Rücklage	54.804		54.804
2. andere Gewinnrücklagen	<u>17.953.912</u>		<u>17.770.325</u>
		<u>18.008.716</u>	<u>17.825.129</u>
		39.459.775	39.276.188
<b>B. Versicherungstechnische Rückstellungen</b>			
I. Beitragsüberträge			
1. Bruttobetrag	21.258.338		18.899.583
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	<u>0</u>		<u>0</u>
		21.258.338	18.899.583
II. Deckungsrückstellung			
1. Bruttobetrag	2.640		5.400
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	<u>0</u>		<u>0</u>
		2.640	5.400
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle			
1. Bruttobetrag	161.122.332		142.452.630
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	<u>5.118.023</u>		<u>5.437.763</u>
		156.004.309	137.014.867
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung			
1. Bruttobetrag	0		258.000
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	<u>0</u>		<u>0</u>
		0	258.000
V. Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen		29.785.174	27.548.736
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen			
1. Bruttobetrag	643.501		516.938
2. davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	<u>0</u>		<u>0</u>
		<u>643.501</u>	<u>516.938</u>
		207.693.962	184.243.524

<b>Passiva</b>	in Euro	<b>2010</b>	<b>2009</b>
<b>C. Andere Rückstellungen</b>			
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		3.902.537	18.514.447
II. Steuerrückstellungen		112.574	112.574
III. Sonstige Rückstellungen		<u>2.191.880</u>	<u>3.395.157</u>
		6.206.991	22.022.178
<b>D. Andere Verbindlichkeiten</b>			
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber:			
1. Versicherungsnehmern	5.941.960		4.057.622
2. Versicherungsvermittlern	<u>0</u>		<u>0</u>
		5.941.960	4.057.622
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		342.589	2.736
davon gegenüber verbundenen Unternehmen:			
0 Euro (2009: 0 Euro)			
III. Sonstige Verbindlichkeiten		<u>22.631.051</u>	<u>60.537.729</u>
davon aus Steuern:			
2.141.994 Euro (2009: 1.722.402 Euro)			
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit:			
185.279 Euro (2009: 183.116 Euro)			
davon gegenüber verbundenen Unternehmen:			
18.410.470 Euro (2009: 57.306.710 Euro)			
		28.915.600	64.598.087
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		676.115	856.741
		282.952.443	310.996.718

### Unfallversicherung

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten B.II. und B.III. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung der §§ 341 f und 341 g HGB sowie der auf Grund des § 65 Absatz 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist.

Wiesbaden, den 25. März 2011  
Der Verantwortliche Aktuar: Martin Bienhaus

Wiesbaden, den 5. April 2011  
Der Vorstand





# Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

Versicherungstechnische Rechnung	in Euro	2010	2009
<b>I. Versicherungstechnische Rechnung</b>			
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung			
a) Gebuchte Bruttobeiträge	202.721.468		159.404.800
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	<u>4.602.309</u>	198.119.159	<u>4.781.521</u>
			154.623.279
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge*	-2.358.756		-2.331.269
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen*	<u>0</u>		<u>-743.678</u>
		<u>-2.358.756</u>	<u>-3.074.947</u>
		195.760.403	151.548.332
2. Technischer Zinsertrag für eigene Rechnung		198.694	193.903
3. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung		20.242	3.926
4. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung			
a) Zahlungen für Versicherungsfälle			
aa) Bruttobetrag	137.685.316		100.121.151
bb) Anteil der Rückversicherer	<u>49.201</u>	137.636.115	<u>4.568.049</u>
			95.553.102
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle			
aa) Bruttobetrag	18.669.702		-6.381.429
bb) Anteil der Rückversicherer	<u>-319.740</u>		<u>-4.802.334</u>
		<u>18.989.442</u>	<u>-1.579.095</u>
		156.625.557	93.974.007
5. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Nettorückstellungen*			
a) Nettodeckungsrückstellung		2.760	-1.021
b) Sonstige versicherungstechnische Nettorückstellungen		<u>-133.891</u>	<u>-107.793</u>
		-131.131	-108.814
6. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung		-258.000	191.863
7. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung			
a) Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb		58.719.203	43.584.017
b) davon ab: erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft		<u>0</u>	<u>0</u>
		58.719.203	43.584.017
8. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung		1.129.393	756.392
9. Zwischensumme		-20.367.945	13.131.068
10. Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen*		-2.236.438	-2.166.964
<b>11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung</b>		<b>-22.604.383</b>	<b>10.964.104</b>

\* - = Erhöhung





























































